

Da zu Hauf sich dort wie hier
Übern Haufen rennen stumpfe
Dickwanstige Spießbürger,
Boshaft ehrn
Teures Andenken der Leiche -
Dort wie hier,
Dort wie hier,

Der Durchtriebne durch den Nebel
Tönt erbest und zornig jammernd.
Nicht erlaubt das Weinen, wieder
Ungehemmt der Fieberwahn ...

(Februar 1918-8. April 1919
deutsch R. Chézkec-Domaschke)

Ein Leichenzug kommt mir entgegen. Ich erkenne erschreckt
die Personage wieder: den "Schuft im Frack", den Pfaffen.

Doch, wo ist das Morgenrot geblieben? Hat sich hier Wilhelm
Hauffs Deutung aus "Reiters Morgengesang" (1824) verwirklicht:

"Morgenrot, / Leuchtest mir zum frühen Tod?" Nebel ist aufge-
kommen, schallschluckender Nebel!

Und wer ist der Tote, oder DAS GESTORBENE dort im Auto? Etwa
der "Freie"? Diese Unschärfe!

"... Altes Bild im ... Schreine" - läßt es eine Reliquie ver-
muten, oder einfach die überwältigte Vergangenheit, oder ist
dieses Vergangene die Reliquie? Konnte der Dichter sich davon
nicht lösen, so daß das gesichtete Neue nur An-Klage auslöste?

Eines steht fest: etwas ist da, ES, das "starb", sagt er,
und fügt hinzu: "Doch man darf es nicht beweinen/ Darf ihm
Ehre zollen nicht". ES wird also zu Grabe gefahren, umgeben